Erstes Blatt

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags. Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Breitestraße 6, bis 1 Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 302 — Sonntag, den 25. Dezember — 1898

Der Weihnachtsfeiertage wegen erscheint die nächste Nummer Dienstag, den 27. d. Mts., Abends.

Weihnachten.

Wir feiern das Weihnachtsfest, wir feiern, soweit unsere menschliche Schwäche das zuläßt, das schöne Fest zur Erinnerung und an die Geburt des Heilandes als ein rechtes Freudenfest wir sind — ein Jeder nach seinen materiellen Verhältnissen — bestrebt, um uns herum Glück und Zufriedenheit zu verbreiten. Daß nicht immer dies Mühen gelingt, ist bekannt; die Ansprüche sind heute leicht größer als das Recht darauf, unsere Empfindung, mit welcher wir auswählen, was Andere erfreuen mag, hat sich oft erst in der Menschenkenntniß zu bewähren, und daß die Erfahrungen diese Erkenntniß leicht mehr nach der dunklen, wie nach der lichten Seite reifen lassen, braucht nicht weiter betont zu werden. So ist auch zu Weihnachten all' unser Streben und Wissen nur Stückwerk, immer aber ein Theil unserer Menschen- und Bürgerpflicht, die uns gebietet nach unseren Kräften mit dafür zu sorgen, daß das Weihnachtsfest ein Schirmer und Förderer des sozialen Friedens und der rechten Familienfreude nicht blos scheine, sondern immer mehr werde. Wir haben heute noch keinen wahren sozialen Frieden; der langjährige Kampf dauert weiter an, und an dem Waffenstillstand, der um Weihnachten in dem Streit eintritt, können wir höchstens ersehen, wie schön einmal ein Friede sein wird. Dieser Friede kann für Diejenigen, die ihn überhaupt wollen, einmal kommen, er ist kein Trugbild wie anderen Phantasien. Wir wissen wohl, daß nicht Wenige heute kämpfen, nicht um des Friedens, sondern um des Unfriedens willen, aber das sind Einzelne in der großen Stromwelle der Gesammtbevölkerung Was ihnen die Rekruten schafft, das sind keine ewigen Wahrheiten, das sind blendende Funken aus dunklen Gewitterwolken der Zeit. Wer keinen Frieden will, wird ihn nie erhalten, und solche Elemente gab es zu allen Zeiten; wer aber kämpft, um durch den Streit zur Ruhe und zum Frieden zu kommen, der wird sie auch haben.

Immer und ewig war der Drang in dem Menschen, aus einer Gestaltung seiner persönlichen Lage, die ihm unbefriedigend und wenig erfreulich erschien, zu einer besseren zu gelangen. Als Jesus Christus mit seiner Lehre auftrat, waren es die Armen und Elenden, die zuerst seinen Worten lauschten, hilfeflehend zu ihm die Hände erhoben. Wohl mancher unter ihnen faßte die neue Kunde nur schwer, aber der Worte liebevoller Klang, that den trostbedürftigen Herzen in einer harten Zeit so unendlich wohl; sie glaubten. Jesus Christus predigte der Menge zu einer Zeit, wo Geist und Körper zugleich in Knechtschaft und Banden lagen, er hob mit seinen Worten die müde Seele heraus aus dem Abgrund der Verzweiflung, und der neu erstarkten Seele folgte der müde Körper. Das war sein Meisterwerk; seines Gleichen giebt es nie auf Erden, und wir haben darum als Christen hart zu ringen, aber auch selbstlos zu sein, als Glieder einer Gemeinde, deren höchstes Gebot ist: Die Nächstenliebe.

Auch heute liegen Geist und Körper in harten Banden, und nicht nur bei denen, denen der Widerstand und der Trotz gegen Gesetz und Recht als etwas Selbstverständliches erscheint. Gewaltig ist die soziale Spaltung in allen Völkern geworden, nicht durch einen Zufall, sondern durch die Gewalt der Entwickelung des ganzen Lebens, die Geld und Genuß zu schroff hervortreten ließen. Nicht ein kleiner Theil eines Volkes wird vom Geist der Zeit hingerissen; die Woge ergreift alle Theile. Was diesem selbstverständlich erscheint, wollen jene nicht entbehren, in dem Durst nach Genuß, in dem Hunger nach Geld, beugt sich der Geist vor der Leidenschaft, und der letzteren wird dann von selbst der Körper dienstwillig. So ist es heute; die Erscheinungen, welche diesen Kampf zwischen dem klaren Geist des Friedens und der Furie der Leidenschaft begleiten, sind wohl nicht mehr von so unheimlichem Druck, aber verschwunden sind sie nicht; es werden der Opfer noch viele fallen, die uns ein tiefes Bedauern erwecken.

Denn diesen Zwiespalt im Kampf zwischen Leidenschaft und christlichem Geist erträgt dauernd Niemand. Entweder — Oder! Und wer äußerlich ein Recht zu haben glaubt, seine Leidenschaft gegen höhere Gesetze zu behaupten, der wird doch erkennen, daß hier kein Ziel winkt, das Glück bringt. Die Leidenschaft verbannt den Bürgerfrieden, sie verbannt das eigene Glück. Daran wollen wir zum Weihnachtsfeste denken. Es genügt nicht, daß wir nach einer Seite hin für eine freie Entwicklung von Bürgerkraft und Bürgerthätigkeit sorgen, wir müssen überall den Weg zu ebnen suchen, der zur segensreichen Arbeit, der Hauptwaffe gegen zernagende Leidenschaft, führt. Wir brauchen Ruhe und Frieden vor Allem für die, die unter der für sie ungünstigen Entwicklung der modernen Verhältnisse verzweifelt ringen, die ein Leben sich ersehnen, das ihnen nicht blos Stunden der Sorge bringt, die als deutsche Bürger doch die deutsche Kraft bedeuten. Weihnachten ist uns das Fest der werkthätigen Liebe; werkthätige Liebe haben wir aber auch im Arbeitsjahr genug Gelegenheit zum Ausdrucke zu bringen, und hier muß noch mehr geschehen, als bisher. Die Gegensätze, welche als dunkle Gluth die lichte Weinachtsfeier umflammen, sind, wenn nicht zu tilgen, doch zu mildern. Nicht menschenfreundliche Worte, sondern weise Thaten sind hierzu berufen; Thaten der Liebe zeigt uns Weihnachten, Thaten für das Leben brauchen wir nach dem Fest.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Dezember.

Der Kaiser arbeitete im Laufe des Freitags allein. Das Weihnachtsfest wird die vollzählig in Potsdam versammelte kaiserliche Familie in der üblichen Weise feiern.

Die Mutter der Kaiserin hat statt des bisherigen Namens — Herzogin Adelheid — den Namen „Herzogin Friedrich" von Schleswig-Holstein angenommen.

Der neue Oberpräsident von Hessen-Nassau, Graf Zedlitz-Trützschler ist bereits vom Kaiser empfangen worden. — In Bismarck's „Gedanken und Erinnerungen" wird Graf Zedlitz in dem Kapitel „Staatsrath" erwähnt, wo der Altreichskanzler schreibt: „Die ersten Staatsrathssitzungen denen ich nach seiner Wiedereinberufung 1884 unter dem Vorsitze des Kronprinzen Friedrich Wilhelm beiwohnte, machten nicht nur mir, sondern, wie ich glaube, allen Theilnehmern einen geschäftlich günstigen Eindruck. Der Prinz hörte die Vorträge an, ohne ein Bedürfniß, die Vortragenden zu beeinflussen, zu erkennen zu geben. Bemerkenswerth war, daß die Vorträge zweier ehemaliger Gardedu Corps-Offiziere, v. Zedlitz-Trützschler, späteren Oberpräsidenten in Posen und Kultusministers, und v. Minnigerode, einen solchen Eindruck machten, daß der Kronprinz im Sinne der Versammlung verfuhr, indem er die beiden Herren später zu Referenten bestellte, obschon die theoretisch sachkundigsten Vorträge ohne Zweifel von den anwesenden fachgelehrten Professoren gehalten waren. Die Einwirkung, die dadurch früheren Gardeoffizieren auf die Gestaltung von Gesetzvorlagen zufiel, befestigte mich in der Ueberzeugung, daß die rein und nur ministerielle Prüfung von Entwürfen nicht der richtige Weg ist, um die Gefahr zu vermeiden, daß unpraktische, schädliche und gefährliche Vorlagen in sprachlich unvollkommener Fassung ihren Weg aus den Niederschriften der legislativen Liebhabereien eines einzelnen vortragenden Rathes, unbeirrt oder doch ohne ausreichende Richtigstellung durch alle Stadien des Staatsministeriums der Parlamente und des Cabinets bis in die Gesetzsammlung finden und dann bis zu etwaiger Abhilfe einen Theil der Last bilden, die sich wie eine Krankheit schleichend fortschleppt."

Die jüngste Sitzung des preußischen Staatsministeriums, in der über Vorschläge von Ordensverleihungen und sonstigen Auszeichnungen berathen wurde, dauerte $5\frac{1}{2}$ Stunden. Um 5 Uhr erschien unerwartet der Kaiser und nahm einige Zeit an den Berathungen theil.

Von der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amts ist dem Reichstage der Bericht über die Entwickelung des Schutzgebiets Kamerun im Jahre 1897/98 zugegangen, der in der Denkschrift über die Schutzgebiete fehlt.

Eine Vorlage über die Besteuerung der Waarenhäuser wird dem preußischen Landtage angeblich bereits in der nächsten Session zugehen.

Entschädigung von Richtern. Nach den „Hbg. Nachr." soll in der nächsten Tagung des preußischen Abgeordnetenhauses ein Antrag eingebracht werden, der die Entschädigung solcher richterlichen Beamten verlangt, die das 70. Lebensjahr überschritten haben, ihres Alters wegen aber nicht mehr im Stande sind, sich mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch vertraut zu machen, und daher gezwungen sein werden, sich pensioniren zu lassen.

Das neue Geschäftsgebäude des Abgeordnetenhauses in Berlin hat eine umfangreiche eigene Vermittelungsanstalt für den Fernsprechverkehr erhalten. Die Vermittelungsstelle entspricht genau den Einrichtungen kleiner Aemter und ist an das kaiserliche Stadtfernsprechamt I angeschlossen.

Ausland.

Spanien. Die Frage, was Spanien der jüngste Krieg gekostet hat, beantwortet das „Newy. Jour.": 21 Kriegsschiffe, zwei gefangengenommene Armeen, Kuba (41 865 englische Quadratmeilen und 1 600 000 Einwohner) Portoriko (3 500 Quadratmeilen und 800 000 Einwohner), die Philippinen (114 326 Quadratmeilen mit 8 Mill. Einwohnern die Suluinseln (950 Quadratmeilen mit 79 000 Einwohnern) und verschiedene andere Inseln. Vor einem Jahre hatte Spanien 10 Millionen Unterthanen in seinen Kolonien, jetzt sind weniger als 200 000 übrig geblieben.

Vatikan. Rom, 23. Dezember. Der Papst empfing heute Mittag gleichzeitig 8 Kardinäle, zahlreiche Bischöfe und Prälaten, deren Weihnachtswünsche der Kardinal Vicedekan Parochi zum Ausdruck brachte. Der Papst, der in seiner Antwort auf diese Ansprache an die schmerzlichen Ereignisse des Jahres 1898 erinnerte, fügte hinzu, daß es nur zu gerechtfertigt sei, wenn die Regierungen des civilisirten Europas sich zusammenthun, um dem unerhörten barbarischen Aus-

---

Vivian's Schicksal.

Roman von J. von Böttcher.

Nachdruck verboten.

21. Fortsetzung.

Sie vermißte ihn unsäglich, ein unendliches Verlangen nach seinem Anblick dem Ton seiner Stimme, dem Druck seiner Hand überkam sie oftmals, und der Gedanke, daß Länder und Meere ihn von ihr trennten, erfüllte sie mit tiefem Schmerz, aber sie wußte nicht, daß es die Liebe sei, die in ihrem Herzen loderte.

Sie schrieb ihm, wie er es gewünscht hatte, und Kenneth las ihre Briefe mit einem Gemisch von Verzweiflung und Entzücken. Er konnte sich nie in seinen Briefen frei und offen aussprechen, er wagte es nicht, aber sie, die sich des Geheimnisses ihres Herzens nicht bewußt, schrieb frei und natürlich, und oft sagte ihm eine Wendung oder ein Satz mit erschreckender Deutlichkeit, was sie für ihn empfand. Sie liebte ihn und es war zu spät, zu spät, es war Sünde für sie, ihn zu lieben, und Sünde für ihn, ihre Liebe zu erwidern. Das war der Gedanke, der ihn unabläßig verfolgte und Silberfäden in sein dunkles Haar wob.

Den Winter über blieben Vivian und Mrs. Ostrander in Rom, als aber der Sommer gekommen, durchreisten sie Frankreich und Deutschland und schifften sich im September nach New-York ein.

New-York war sehr belebt und angenehm, als sie dort anlangten; die Straßen, welche während der Sommermonate still und verödet gewesen, waren mit geputzten Menschen angefüllt, Equipagen rollten die Avenues hinab, und hinter den Scheiben der Fenster der herrschaftlichen Häuser, die während des Juli und August fest verschlossen gewesen, erblickte man wieder die Gesichter der zurückgekehrten Bewohner.

„Wie wäre es, wenn wir acht oder vierzehn Tage hier blieben?" sagte Mrs. Ostrander. „Wir haben keinen Grund, unsere Heimkehr zu übereilen. Es gefällt mir hier und seit wer weiß wie viel Jahren bin ich nicht mehr in New York gewesen."

Jenes mit Vivian im Auslande verlebte Jahr hatte eine große Veränderung in Mrs. Ostrander hervorgebracht, sie war nicht mehr dieselbe Frau wie früher. Die schnelle Neigung, die sie für Vivian gefaßt, hatte die Härte ihres Charakters gemildert. Sie hatte im erneuerten Umgange mit ihren Nebenmenschen gefunden, daß es noch treue Männer und aufrichtige Frauen in der Welt gebe, und das Leben hatte wieder einen Reiz für sie gewonnen, den je zu finden sie nie erwartet hatte. Wo sie kalt und zurückweisend gewesen, war sie jetzt liebevoll und entgegenkommend. Es war die Unterdrückung des Bedürfnisses einer liebebegehrenden Natur, welche sie zu dem gemacht, was sie gewesen, und sie war nicht die erste, noch wird sie die letzte Frau sein, welche stark und kalt aus Mangel eines Gegenstandes geworden, den sie lieben konnte.

Obgleich der Gedanke eines längeren Aufenthaltes in New-York Vivian mit Schmerz und Angst erfüllte, erhob sie keine Einrede gegen Mrs. Ostrander's ausgesprochenen Wunsch, da sie sah, daß es dieser wirklich Freude machen würde, einige Tage dort zu verweilen.

Es waren nicht allein die bitteren Erinnerungen, welche sich für sie an die Metropole knüpften, oder die beständige Furcht, Jemand zu begegnen, der sie früher gekannt, vielleicht gar Mrs. Ellesmere oder Frank, was sie besorgt machte, sondern ein unbestimmtes Vorgefühl kommenden Unheils, das sich ihrer von dem Augenblicke ihrer Ankunft in New York bemächtigt, das trotz aller Mühe, es zu überwinden, täglich an Stärke und Intensität zunahm. Sie ging nur sehr selten aus und, wenn es geschah, so dicht verschleiert, daß Frank Trafford hätte an ihr vorübergehen können, ohne die auffallende Aehnlichkeit jener schwarz gekleideten Dame mit seiner verstorbenen Frau zu bemerken. Sie besuchte auch das Grab ihres Kindes und las nochmals ihren Namen auf der Marmorsäule, die sich weiß und stattlich über dem wohlgepflegten Begräbnißplatze erhob. Sie ging an dem Hause vorbei, in welchem sie gewohnt, und sah in dem kleinen Vorgarten ein goldlockiges Kind spielen, während eine blonde Dame an einem der Fenster des Zimmers stand, welches sie früher inne gehabt und wußte, daß das Haus in andere Hände übergegangen sei.

Mrs. Ellesmere's schönes Haus war geschlossen. Sie war von ihrer Villa zu Newport noch nicht zurückgekehrt. Sie sah viele bekannte Gesichter in den Straßen, aber ihrem Gatten begegnete sie nicht. So flossen die Tage dahin, aber jene namenlose Furcht verließ sie nicht.

„Die Luft hier droht mich zu ersticken", schrieb sie in einem Brief an Kenneth. „Ich weiß; daß irgend etwas Schreckliches geschehen wird, ehe wir New York verlassen".

„Ich glaube, Sie haben Heimweh, Aubrey," sagte Mrs. Ostrander eines Nachmittags, „und ich glaube, daß auch ich mich nach Hause sehne. Sollen wir abreisen, oder möchten Sie noch hier bleiben?"

„Nein, nein, lassen Sie uns sobald wie möglich abreisen," sagte Vivian mit einer so fieberhaften Bereitwilligkeit, daß Mrs. Ostrander sie betroffen ansah.

„Ich glaube, Sie haben schon lange gewünscht, von hier fortzukommen", bemerke sie bedauernd. „Warum sagten Sie es nicht? Nun, wir werden morgen unsere Reise antreten."

„Bin ich nicht recht schwach und kindisch gewesen", dachte Vivian an jenem Abend, als sie ihr Haupt auf das Kissen legte, „Seit unserer Ankunft hier plagt mich die Einbildung, daß irgend etwas Besonderes sich ereignen werde, ich theilte selbst Kenneth meine Befürchtungen mit und jetzt sehe ich, wie thöricht meine Furcht gewesen, denn nichts kann jetzt mehr vorfallen, morgen reisen wir ab."

roklungstreiben einen Damm entgegenzusetzen, daß sich dies jedoch nicht völlig erreichen lasse, solange nicht in dem Bewußtsein der Völker und bei der Organisation der Staaten die Gottesfurcht wieder zur Geltung gelange, welche die Grundlage allee Moral sei. Bezüglich der Lage der Kirche in Italien, meinte der Papst, seien die Anzeichen für das kommende Jahr keineswegs günstige. Nicht allein daß dem Papste harte Bedingungen auferlegt werden, welche mit seiner Würde und seinen Rechten in Widerspruch stehen, sondern man verdächtige außerdem in der gehässigsten Weise die Presse, welche mit großer Offenheit für die Vertheidigung der religiösen und moralischen Interessen eintrete. Man bedrohe die Geistlichkeit mit neuen, strengen Maßregeln, obgleich sie die Gesellschaftsklasse sei, der aufrührerische Absichten am fernsten liegen, und der Gehorsam, den sie dem apostolischen Stuhle leiste, dessen Rechte sie vertheidige und dessen Absichten sie unterstütze, werde ihr als politisches Vergehen angerechnet. Die Geistlichkeit jedoch, die ihre Mission und ihre Pflichten begreife, werde sich weder durch Schmeicheleien, noch durch Drohungen beirren lassen. Ihre Festigkeit finde überdies ein Echo bei zahlreichen Laien, bei denen die Liebe zum Papstthum tief eingewurzelt sei und die gemeinsame Arbeit der Geistlichkeit und und der Laienwelt werde der künftigen Generation heilbringend sein. — Die Stimme des Papstes war kräftig, sein Aussehen vorzüglich.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 22. Dezbr. In der letzten Schöffensitzung wurde wegen Beleidigung eines deutschen Mitgliedes eines ländlichen Wahlvorstandes gegen den Arbeiter Czichawski aus Adamsdorf verhandelt. Czichawski kam bei der Reichstagswahl ins Wahllokal in Ruda und wollte dort einen Wahlzettel für den polnischen Kandidaten, wie er bemerkte, abgeben, obgleich er in Adamsdorf im Kreise Graudenz wahlberechtigt ist. Der Protokollführer, Herr Lehrer Ohm, der ihm klarlegte, daß er hier nicht wahlberechtigt sei, wurde von Cz. schwer beleidigt, auch weigerte sich derselbe, das Lokal zu verlassen, sodaß er mit Gewalt entfernt werden mußte. Zum ersten Termine war der Angeklagte zwar erschienen, hatte aber sogleich das Gerichtsgebäude verlassen, als nicht zur anberaumten Stunde seine Sache zur Verhandlung kam. Zum zweiten Verhandlungstermin wurde er durch die Polizei vorgeführt. Der Gerichtshof ging über das beantragte Strafmaß hinaus und verurtheilte den Cz. zu vier Monaten Gefängniß.

— **Aus dem Kreise Culm**, 22. Dezember. Gestern beendete die Zuckerfabrik Unislaw die diesjährige Kampagne mit einer Rübenverarbeitung von 939 000 Ctr. gegen 889 000 Ctr. des Vorjahres. Die durchschnittliche Verarbeitung pro Tag betrug 12 776 Ctr. gegen 11 584 Ctr. des Vorjahres.

— **Briesen**, 22. Dezember. Am letzten Sonntag Nachmittag sah man ganze Schaaren aus Stadt und Land zu unserem Vereinshause ziehen. Herr Superintendent Doliva hatte nämlich seine Gemeinde zu einem christlichen Familienabend eingeladen. Ueber 700 Personen waren erschienen. Nach dem gemeinschaftlichen Gesange des Liedes: „Lobt Gott, ihr Christen“ begrüßte Herrn Doliva die Versammlung, Darauf erschien der „Weihnachtsmann“ in seiner bekannten Tracht und sprach den Prolog. Aengstlich zu ihm emporschauend, sagten zwei kleine Mädchen ihm ihren Wunsch auf. Nun folgte das Festspiel: „Weihnachten“ von G. Hennig in 5 Bildern, gespielt von Schülern der Oberklassen unserer evangelischen Stadtschule. Jeder Aufzug begann mit einem Liede des Schülerchors und endete mit einem Choral, der von der Versammlung gesungen wurde. Herr Pfarrer Wendland aus Hohenkirch sprach dann über das Weihnachtsfest.

— **Aus der Provinz**, 23. Dezember. Im Wege der Zwangsversteigerung ist das 608 Morgen große Grundstück des Besitzers Pawlowski-Richnau für 44 500 Mk. von dem Besitzersohn Köhn aus Hennigsdorf bei Konitz erstanden worden. — Besitzer Adolf Czarske-Mischlewitz hat die 461 Morgen große Besitzung des Herrn Brandt-Sellnowo für 124 500 Mk. und Herr Felske die 118 Morgen große Besitzung des Herrn Czarske in Mischlewitz für 38 000 Mk. gekauft.

— **Marienwerder**, 23. Dezember. Der Schauspieler Toron-Waldemar ist gestern Abend wegen Krankheit einstweilen auf freien Fuß gesetzt worden.

— **Marienburg**, 21. Dezember. Einen Selbstmordversuch machte dieser Tage der Schornsteinfegermeister R. hier. Er nahm eine Dosis Gift, doch nicht genügend, um seinen Zweck zu erreichen. Der Bedauernswerthe liegt jetzt schwer krank im Krankenhause darnieder. — Dieser Tage brachte Gutsbesitzer Sch. aus Jonasdorf zum Schuhmachermeister Wegner ein Paar Stiefel zur Reparatur. Der Meister besieht sich dieselben eingehend, ebenso der zufällig in dem Zimmer anwesende Töpfer Preuß. Da entdeckte Letzterer im Leder eingedrückt einen glänzenden Gegenstand, den er herausholte und der sich nun als Stein eines Ringes entpuppte. Es wurde derselbe einem Sachkenner zur Prüfung übergeben, welcher erklärte, daß er ein, jedenfalls beim Gehen in die Sohle eingetretener werthvoller Diamant sei.

— **Dirschau**, 21. Dezember. In der am 19. d. begonnenen Ziehung der Rothen Kreuz-Lotterie ist der 5. Hauptgewinn von 10 000 Mk. hierher gefallen. Der Gewinner ist einer derjenigen, die es brauchen können. — Einen seltenen Fang machte vorgestern der Fischer und Gastwirth Sitzler in der Weichsel bei Gerdin. Während er in einem Boote, indem sich Fische befanden, stromab fuhr, bemerkte er plötzlich neben dem Boot, wahrscheinlich durch den Fischgeruch angelockt, einen mächtigen Seehund. Sitzler versetzte dem Fischräuber mit dem Ruder einen kräftigen Schlag, welcher das Thier sofort tödtete. Der Seehund ist 130 Pfund schwer und hat eine Länge von $1\frac{1}{2}$ Meter.

— **Danzig**, 23. Dezember. Dem Maler Adolf Männchen hierselbst, erstem Zeichenlehrer an der hiesigen staatlichen Fortbildungs- und Gewerkschule, ist Seitens des Cultusministers das Prädicat „Professor“ verliehen worden.

— **Königsberg**, 22. Dezember. Eine starke Gasexplosion fand gestern Vormittag beim Ableuchten des Gasleitungsrohres durch einen Monteur im Empfangsgebäude des hiesigen Ostbahnhofes statt; es ist dadurch der ganze Nordflügel und fast die Hälfte des Ostflügels in Mitleidenschaft gezogen worden. Etwa 100 Fensterscheiben und mehrere Thüren sind zertrümmert und ganze Mauerstücke losgelöst und fortgeschleudert worden. Der Monteur wurde nur leicht verletzt, dagegen erlitt der mit ihm zusammen dort beschäftigte Schmiedegeselle A. eine so erhebliche Kopfverletzung, daß er nach Anlegung eines Verbandes mittelst Droschke nach der chirurgsichen Klinik gebracht werden mußte.

— **Schulitz**, 22. Dezember. Die im November hier aufgenommene Liste hat ergeben, daß unsere Stadt 4268 Einwohner zählt. Im vorigen Jahre wurden 4210 Einwohner gezählt.

— **Inowrazlaw**, 21. Dezember. Ein „Technischer Verein“ ist gestern hier gegründet worden. In den Vorstand wurden die Herren Bauführer Ferdinand Henke als erster Vorsitzender, Maschineningenieur Neubert als Stellvertreter, Stadtbauassistent Schulz als Schriftführer und Maschineningenieur M. Schwarz als Kassirer gewählt.

— **Gnesen**, 21. Dezember. Der gestern verunglückte Unteroffizier Thomas vom hiesigen Dragonerregiment ist, der „Gnes. Ztg.“ zufolge, an seinen schweren Verletzungen gestorben.

— **Posen**, 22. Dezember. Der Unglücksfall auf dem Posener Centralbahnhof, gestern Vormittag 9 Uhr, scheint doch schwere Folgen zu haben. Von den beiden Soldaten hat der eine einen gefährlichen Oberschenkelbruch davongetragen. Im Garnisonlazareth sprach man heute von der Wahrscheinlichkeit einer Amputation. Auch der zweite Soldat ist schwer an den Beinen verletzt. Ein dritter konnte im Revier belassen werden. Von den beiden Postbeamten ist der Packetarbeiter, ein pensionirter Briefträger, übel zugerichtet. Dem Assistenten ging es nicht besser. Beide werden im Lazareth behandelt. Der bedauerliche Unglücksfall scheint durch eine unbegreifliche Unachtsamkeit und Sorglosigkeit der Verunglückten herbeigeführt worden zu sein. — Die Schifffahrt auf der Warthe ist geschlossen. Gestern traf der letzte Schleppdampfer mit vier beladenen Kähnen ein. In Posen liegen etwa 70 Privatfahrzeuge in der Winterruhe. — Ein zweistündiger Schneefall heute Nachmittag brachte der Erde eine ziemlich starke Schneedecke.

Lokales.

Thorn, 24. Dezember.

†† [**Weihnachten.**] Ein frohes Fest ist das Weihnachtsfest. Durchs ganze Volk hindurch geht ein Zug der Freude und des Wohlgefallens. Weihnachtszeit ist eine freudeschaffende Zeit. Unter dem Weihnachtsbaum steht Jung und Alt, voll Freude glitzern die Augen. Die Liebe bewirkt solch' Leuchten. Und weil die Liebe solch' freudeschaffende Kraft ist, darum ist das Maß der Freude unabhängig von der Größe und dem Glanz der Gaben. Wo die Kraft der Liebe spürbar ist, da ist Freude. Tritt in die ärmliche Stube eines Kranken, er hat weder Vater noch Mutter, weder Bruder noch Schwester, er hat bloß seine Noth, seinen Schmerz, seinen Kummer — zünd' ihm ein Weihnachtsbäumchen an, laß in sein Herz ein Lied der heiligen Weihnacht klingen und aus den Augen wird dir jene Freude entgegenleuchten, die einst die schlichten Hirten hat beseelt, denen auf Bethlehems Fluren die sel'ge Kunde war: Euch ist heute der Heiland geboren, und die in wonnigem Entzücken dem gewaltigsten Chor lauschen durften, der je auf Erden erklang: Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen! Armes, leeres Weihnachten, wo der Glanz und die Fülle der Gaben bloß das Gefühl des Reichthums erzeugt und von Liebe nur wenig verspürt wird. — Ohne Liebe gäb' es kein Weihnachten. Erst seit Gottes Liebe der Welt den Erlöser gegeben, seitdem wird in der Welt Weihnacht gefeiert. Das will fast vergessen werden in unserer Weihnacht feiernden Zeit. Eine Weihnachtsfeier schlägt die andere, ein Verein sucht den anderen darin zu überbieten. Möchte doch durch diese Feiern alle eine rechte Weihnachtsstimmung gehen! Wenn wahre Gottesliebe unser Herz bewegt, wenn sie in unserem eigenen Herzen die Liebe selbst erzeugt, dann mögen wir alle freudig bewegt singen:

O du fröhliche, o du selige
Gnadenbringende Weihnachtszeit!

∠ [**Das Vergnügungsprogramm**] für die Feiertage ist reichhaltig genug, so daß Jeder, dem es ein Bedürfniß ist, außer der Weihnachtsfeier in der Familie noch einige Stunden außerhalb des Hauses dem Vergnügen zu widmen, auf seine Kosten kommen kann. Im großen Saale des Artushofes konzertirt an beiden Feiertagen Abends die Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 61. Nachmittags giebt dieselbe Kapelle in der Ziegelei Concerte, wo die Säle hübsch renovirt sind und besonders der große Saal im Schmucke künstlicher Pflanzen einen sehr anheimelnden Eindruck macht. Im Schützenhaus finden an beiden Feiertagen wieder Spezialitäten-Vorstellungen statt, die sich ja stets eines starken Zuspruchs erfreuen. Am ersten Weihnachtsfeiertag veranstaltet der Kriegerfechtverein im Victoria-Saale ein Concert, verbunden mit verschiedenartigen Aufführungen und Ueberraschungen und mit nachfolgendem Tanzkränzchen: der Reinertrag dieser Veranstaltung ist bekanntlich für wohlthätige Zwecke bestimmt. Auch das Wiener Café in Mocker, der Schießplatz u. s. w. sind beliebte Ausflugspunkte, die bei gutem Wetter jedenfalls auch stark besucht werden. — Wir wünschen allen unseren verehrten Lesern und Leserinnen

Frohe Weihnachten!

≅ [**Personalien.**] Der diätarische Gerichtsschreibergehülfe Dogs bei dem Landgerichte in Konitz ist zum Sekretär bei dem Amtsgerichte in Stuhm ernannt worden. — Dem Hausvater a. D. August Spenn zu Oliva, bisher bei der Provinzial-Zwangserziehungs-Anstalt zu Tempelburg im Kreise Danziger Höhe, ist das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold verliehen worden.

= [**Personalien bei der Eisenbahn.**] Versetzt: Eisenbahn-Sekretär Grothe von Stolp nach Konitz, Bureau-Diätar Steinkrauß von Konitz nach Berlin, Stations-Assistent Matschoß von Danzig nach Konitz, die Bahnmeister Engelskirchen von Marienburg nach Klahrheim, Schrieber von Dirschau nach Schöneck Westpr. und Weißmann von Lautenburg nach Krojanke, die Bahnmeister-Diätare Hertzer von Schöneck nach Lautenburg zur Verwaltung der dortigen Bahnmeisterei, Höppner von Krojanke nach Friedheim (Direktionsbezirk Bromberg) zur Verwaltung der dortigen Bahnmeisterei, Stech von Klahrheim nach Dirschau und Haltestellen-Aufseher Sommerfeldt von Najmowo nach Kleschkau.

= [**Die bischöfliche Diöcese Culm,**] welche jetzt wieder einen neuen Bischof erhalten hat, umfaßt 470 Quadratmeilen und erstreckt sich nach der Bulle de salute animarum über den größten Theil der Provinz Westpreußen sowie über einige Kreise von Ostpreußen, Pommern und Posen. Der Sitz des Bischofs ist die ehemalige Cistercienserabtei Pelplin, deren Kirche ein schöner gothischer Backsteinbau, seit der 1824 stattgefundenen Translation des Capitels von Culmsee nach Pelplin zur Kathedralkirche erhoben wurde. Die Diözese zählt jetzt 253 Pfarreien, 380 Priester und etwa 600 000 Katholiken. Nach der ersten Circumscription von 1243, umfaßte die Diözese Culm das Culmerland und das Löbauer Gebiet, welches von der Drewenz, Branitza und der Landschaft Sassen begrenzt wurde. Zum ersten Bischof wurde der Dominikaner Heidenreich (1243 bis 1263) bestellt. Vom Bischof Heidenreich ist im Jahre 1251 die Kathedrale von Culmsee erbaut worden, auch wurden zahlreiche Kirchen von demselben errichtet. Durch den Frieden von Thorn (19. Oktober 1466 (kam Culm mit einem Theil Preußens unter polnische Herrschaft. Nach den Wirren der Reformation wurde durch den Bischof Paulus Kostka (1574—1595) die Restauration des Katholicismus in der Culmer Diözese durchgeführt. Bei der ersten Theilung Polens (1772) kam das Bisthum (außer Thorn) unter preußische Herrschaft, durch den Tilsiter Frieden von 1807 wurde Culm dem neuerrichteten Herzogthum Warschau unterstellt. Im Jahre 1815 kam die ganze Diöcese wieder an Preußen. — Der neuerwählte Bischof von Culm wird der 54 in der Reihe der Culmer Bischöfe sein, der fünfte Bischof nach der Neuconstituirung des Bisthums.

C [**Podbielski's Weihnachtsgeschenk.**] Die Ermäßigung der Gebühren für Postanweisungen tritt soeben erlassener amtlicher Bekanntmachung zufolge mit dem 1. Januar 1899 in Kraft. Nach einer Verfügung des Staatssekretärs v. Podbielski sollen nämlich von diesem Termine ab, Postanweisungen mit eingedruckten Werthzeichen zu 10 Pfennigen eingeführt und zum Nennwerthe verkauft werden. Diese Postanweisungen sind zum Gebrauch bei Sendung von Beträgen bis zu 5 Mark bestimmt. Ihre Einführung ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hervorhebt, eine willkommene Ergänzung der kürzlich vom Bundesrath angenommenen Tarifherabsetzungen für Postanweisungen. Man darf wohl annehmen, daß bald weitere Verbilligungen in Kraft treten werden, wenn der Reichstag die Vorlage über Aufhebung oder Beschränkung der Privatposten annimmt. — Eine Anzahl kleinerer Tarifermäßigungen tritt außer der billigeren Postanweisungsgebühr übrigens schon mit dem 1. Januar in Kraft, so z. B. die Erhöhung des Gewichts für Waarenproben von 250 auf 350 Gr. Auf Postkarten kann die Adresse fortan durch einen aufgeklebten kleinen Zettel bezeichnet werden, was bisher unzulässig war. Der Meistbetrag von Postanweisungen wird von vierhundert auf achthundert Mark erhöht, ebenso der Meistbetrag von Postnachnahmen; desgleichen auch die Werthgrenze für Sendungen mit Werthangabe, die Landbriefträgern auf Bestellgängen übergeben werden dürfen. Für unfrankirte Postkarten gelangt in Zukunft nur das Doppelte der Frankirungsgebühr (bisher wurde das Porto für unfrankirte Briefe angesetzt) zur Erhebung.

× [**Urlaub.**] Der Kommandant von Thorn, Oberstlieutenant von Loebell, ist auf 14 Tage, bis zum 5. Januar beurlaubt und wird während dieser Zeit durch den Herrn Gouverneur, Generallieutnant Rohne, vertreten.

V [**Stadt-Theater in Bromberg**] Spielplan für, die Zeit vom 25. bis 31. Dezember: Sonntag, 25. Dezember Nachm. $3\frac{1}{4}$ Uhr. (Zu kleinen Preisen.) Prinzessin und Spielmann. Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr. Die versunkene Glocke. — Montag, 27. Dezember, Nachm. $3\frac{1}{4}$ Uhr. (Zu kleinen Preisen.) Prinzessin und Spielmann. Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr. (Zum ersten Male.) Das liebe Ich. Volksstück in 3 Akten und einem Vorspiel von C. Karlweiß. Musik von Franz Roth — Dienstag, 27, Dezember. (Zum ersten Male): Die Lustspielfirma. Lustspiel in 3 Akten v Oskar Walther und Leo Stein. — Mittwoch, 28. Dezember. Das liebe Ich. — Donnerstag, 29. Dezember. Fuhrmann Henschel. — Freitag, 30. Dezember. (Zu kleinen Preisen.) Wilhelm Tell Schauspiel von. Fr. v. Schiller. — Sonnabend, 31 Dezember, Nachm. $4\frac{1}{2}$ Uhr. (Zu kleinen Preisen). Prinzessin und Spielmann.

= [**Die Liedertafel**] hält am Dienstag Abend eine Probe für das nächste Concert, das zweite in diesem Winter, ab.

≅ [**Betreffs des Oeffnens der Hausthüren**] am Morgen hat das Kammergericht folgendes Urtheil gefällt: Da der Hauswirth verpflichtet ist, Abends für das Schließen der Hausthür zu sorgen, habe er die Hausthüre des Morgens auch wieder öffnen zu lassen, im Sommer um 5 Uhr und im Winter spätestens um 6 Uhr.

Und beruhigt schlief sie ein, aber sie konnte es nicht begreifen daß als sie am folgenden Morgen erwachte, jenes beängstigende Gefühl sich ihrer wieder bemächtigte.

„Es ist, weil mich hier Alles an die Vergangenheit erinnert“, sagte sie, sich selbst beschwichtigend, unfähig, sich eine andere Rechenschaft zu geben.

Es war wenig zu besorgen, ihr Gepäck war direkt vom Dampfschiffe an den Ort ihrer Bestimmung abgegangen, nur eine Menge Kleinigkeiten waren noch einzupacken, und so war der Morgen verstrichen, ehe Alles zur Abreise bereit war.

„Und jetzt will ich ausgehen und sehen, wie weit sie mit der Fertigstellung des gestickten Ofenschirmes sind“, sagte Mrs. Ostrander, als Alles eingepackt war. „Ich hätte es früher thun sollen, aber ich schob es von Tag zu Tag auf. Es wäre mir sehr lieb, wenn Sie mich begleiten wollten, Aubrey, aber Sie sehen ermüdet aus, und es wäre vielleicht besser, wenn Sie sich niederlegten und ausruhten, denn wir haben eine ganz gehörige Fahrt vor uns,“

In Folge jener inneren Unruhe und Angst, die sie beklemmte, gestand Vivian zu, daß es besser sein würde, wenn sie zu Hause bliebe, es war ihr, als wenn sie in der Straße sicher Jemand begegnen müsse, der sie gekannt, vielleicht selbst ihrem Manne.

Nachdem Mrs. Ostrander gegangen, warf sie sich auf ein Ruhebett, fand aber bald, daß sie zu aufgeregt war, um liegen zu bleiben, stand auf und trat an das Fenster.

Als sie auf das bewegte Leben dort unten in der Straße hinabschaute, dachte sie daran, wie schön und verlockend ihr das Alles erschienen, als sie zum ersten Male Mrs. Ellesmere besuchte. Damals hatte sie in ihrer kindlichen Einfalt geglaubt, daß Niemand sich hier unglücklich fühlen könne, aber damals wußte sie noch nicht, was es hieß, unglücklich sein. Wie lange schien ihr das her, und doch waren seitdem nur wenige Jahre verflossen. Ach, wie viel hatte sich nicht in jenen wenigen Jahren ereignet.

Seit sechzehn Monaten war sie für die ganze Welt, für Alle, die sie gekannt todt, mit Ausnahme Kenneths. Sie hätte gern gewußt, was Frank während jener Zeit begonnen. Ob er sehr verändert sein mochte? Es war so lange her, seit sie ihn gesehen. Klar und deutlich stand er in ihrer Erinnerung vor ihr.

Dann wurde ihr Blick sanfter, und der strenge Zug um ihren Mund milderte sich, als ein anderer Gedanke sie bewegte. Wie einsam und bitter ihr Schicksal auch gewesen sein mochte, wie traurig und entsetzlich dieser lebendige Tod auch war, Gott hatte sie nicht vergessen, denn er hatte ihr Kenneth gesandt, und dafür wollte sie ihm immerdar danken.

Indem sie an Kenneth dachte, wurde sie ruhiger; ihr Auge erhob sich von dem Gedränge in der Straße zu dem blauen Himmelszelte, das sich über die Stadt wölbte, und sie vergaß für den Augenblick die namenlose Angst, welche sie bedrückte.

Als Mrs. Ostrander sich auf der Straße befand, erinnerte sie der Anblick der Ladenschaufenster an verschiedene Kleinigkeiten, deren sie noch bedurfte, und so machte sie noch mehrere nöthige Einkäufe, bis ein Blick auf ihre Uhr sie belehrte, daß es die höchste Zeit sei, nach dem Hotel zurückzukehren, wo Vivian sie erwartete und sich ihr langes Ausbleiben nicht erklären konnte.

Sie ärgerte sich über sich selbst, sich so lange aufgehalten zu haben, denn sich zu beeilen, war etwas, das ihr in den Tod zuwider war, und doch war Eile jetzt nöthig, wenn sie den Zug nicht verfehlen wollte, mit dem sie diesen Nachmittag zu fahren beabsichtigte. An einer Straßenecke war sie genöthigt zu warten, bis sie des Wartens schier überdrüssig, war, daß sich zwischen der langen Wagenreihe hinlänglich Raum finden würde, um auf die andere Seite des Straßendammes zu gelangen. Endlich, von Eile und Ungeduld getrieben, nahm sie einen günstig scheinenden Moment wahr und hatte fast die andere Seite des Fahrdammes erreicht, als ein elegantes sogenanntes Dog Cart, von einem schönen feurigen Rappen gezogen, um die Ecke bog, sie fühlte einen Stoß und fiel nieder auf das Pflaster.

Das Pferd anhalten und vom Wagen herabspringen war für den kutschirenden Herrn des Gefährtes das Werk eines Augenblicks. Er war ein ungewöhnlich gut aussehender Mann, und in seinen Zügen sprach sich das tiefste Bedauern aus, als er Mrs. Ostrander behülflich war, vom Boden aufzustehen.

„Führen Sie mich aus dem Gedränge, bitte“, murmelte sie, als sie sich von einer Menge wohlgekleideter Damen, weißbehaupteter Kindermädchen, verwunderter Kinder und unvermeidlicher Gassenjungen umringt sah, die bei solchen Gelegenheiten wie Pilze aus der Erde zu schießen pflegen, und für den Betreffenden nichts weniger wie angenehm sind.

„Ich bin nicht verletzt“, fuhr sie fort, „ich habe nur einige Beulen und Schrammen davongetragen, auch war die Schuld nicht ganz allein auf Ihrer Seite, wie Sie zu glauben scheinen.“

„Ich kann Ihnen nicht genugsam mein Bedauern über den Vorfall ausdrücken“, sagte er mit leiser, wohlklingender Stimme, indem er Mrs. Ostrander in den Wagen hob, den er durch seinen Groom sogleich hatte herbeiholen lassen. „Darf ich Sie um Ihre Adresse bitten“, und dann schrieb er in sein Notizbuch: Mrs. Ostrander, Fifth Avenue Hotel,

„Ein richtiges Abenteuer“, lächelte Mrs. Ostrander vor sich hin, als der Wagen langsam mit ihr fortrollte, „und soviel ist gewiß, er ist einer der schönsten Männer, die ich je gesehen habe.“

(Fortsetzung folgt.)

§ [Steuererklärungen.] Bekanntlich hat der Finanzminister angeordnet, daß die Steuererklärungen in der Zeit vom 4 bis 20 Januar einzureichen sind. Eine frühere Abgabe der Steuererklärungen ist unzulässig. Vor dem erwähnten Termin eingehende Steuererklärungen werden auf Kosten der Absender zurückgeschickt.

+ [„Die Ostmark“,] Monatsblatt zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken. Inhalt des Dezemberheftes: Mittheilung des Hauptvorstandes. — Von der Sitzung der Stipendienfondskommission. Liesegang: Das Verkehrsbedürfniß der Ostmarken. — Aus dem polnischen Musterlande. — Von den Volksbüchereien in den Ostmarken. — Dr. E. Schmidt (Bromberg): Deutsche Ansiedelungen im Netzedistrict vom 16. bis zum 18. Jahrhundert. — Eine Versammlung des Ostmarkenvereins in Leipzig. — Vermischtes. — Aus dem Vereinsleben. — Litterarisches. — Inserate.

X [Diejenigen jungen Leute,] welche im Jahre 1879 geboren sind, werden im künftigen Jahre militärpflichtig und haben sich in der Zeit vom 15. bis Ende Januar zur Militärstammrolle anzumelden. Zu dieser Anmeldung ist der Geburtsschein vorzulegen. Dieser wird von dem Standesamt des Geburtsortes kostenlos ausgefertigt. Erfahrungsmäßig lassen sich die jungen Leute Zeit mit den Anmeldungen, oder vergessen diese überhaupt, weshalb es angezeigt erscheint, daran zu erinnern, daß sich die Militärpflichtigen des Jahrgangs 1879 schon jetzt in den Besitz des Militärgeburtsscheins setzen, damit ihre Anmeldung zur Stammrolle rechtzeitig erfolgen kann.

[Die Westpreußische Heerdbuch-Gesellschaft] hielt am Mittwoch in Marienburg eine stark besuchte außerordentliche Hauptversammlung ab. Hauptgegenstand der Berathung war ein von vielen Mitgliedern unterzeichneter Antrag, die Oeffnung des Heerdbuches betreffend. Der Antrag wurde mit 46 gegen 26 Stimmen abgelehnt.

[Die Reichspostanstalten] sollen angewiesen werden, streng darauf zu halten, daß Neujahrs-Postkarten oder andere Drucksachen mit unsittlichen oder unflätigen Zeichnungen beziehentlich solche mit erkennbarem beleidigenden Inhalt, von der Postbeförderung ausgeschlossen bezw. nicht bestellt werden.

+ [Russisches Waldschutzgesetz und deutscher Holzhandel.] Wie man der „D. W.“ aus amtlicher russischer Quelle mittheilt, wird im russischen Staatsrath ein Waldschutzgesetz vorbereitet, welches schon im nächsten Jahre fertiggestellt werden und in Wirksamkeit treten soll. Das Gesetz soll in erster Linie aus nationalökonomischen und meteorologischen Gründen den rücksichtslosen und ungeregelten Abtrieb von Privatwäldern beschränken. Bekanntlich besteht in Deutschland bereits ein solches Gesetz, welches die Bewirthschaftung und Abholzung von Gemeindewaldungen und Genossenschaftsforsten einschränkt und unter staatsforstliche Oberaufsicht stellt. Die Einführung eines ähnlichen Waldschutzgesetzes für Rußland wird insofern auf den deutschen Handel rückwirken, als der Export russischen Holzes nach dem Inkrafttreten desselben, nicht mehr in dem bisherigen Umfange statthaben wird. Infolgedessen kaufen deutsche Holzhändler daher jetzt schon größere Massen Holz in Rußland auf, um vor Eintritt der Giltigkeit des russischen Waldschutzgesetzes umfangreiche Vorräthe an russischem Holze aufzustapeln. Selbstverständlich werden, nach Verkündung des Gesetzes in unserem Nachbarlande, bei uns — und zweifellos auch in Rußland — die Holzpreise steigen, weil die Konkurrenz des russischen Holzes mit dem deutschen sich dann in erheblicher Weise vermindern dürfte.

[Volksbibliotheken.] Nach dem letzten Bericht der Zeitschrift der Gesellschaft für Volksbildung hat die Gesellschaft in dem letzten Monat 44 Volksbibliotheken neu begründet, darunter in Westpreußen 15, und zwar in Peterswalde-Landeck, Dt. Eylau, Bagnitz, Mechau, Königl. Boschpol, Karrasch, Neudorf und Winkelsdorf bei Dt Eylau, Zbiczno, Reichfelde und Kruppendorf bei Altfelde, Rücknau, Billisaß, Flötenstein und Reimerswalde. Dann in Ostpreußen 5, in Posen 14, in Pommern 4 2c. Unterstützt wurden 15 Bibliotheken, darunter mehrere in Westpreußen durch Zuwendung von je 20—50 Büchern. Trotz dieser zahlreichen Neugründungen sind jetzt noch 299 Gesuche um Bibliotheken unerledigt, da hierzu die Mittel der Gesellschaft nicht ausreichen. Der Vorstand wendet sich daher an die Mitglieder und an Freunde der Sache um weitere Zuwendung von Büchern und Geldmitteln.

[Beförderung von Zweirädern auf der Eisenbahn.] Am 1. Januar tritt, wie wir schon mitgetheilt haben, eine neue Dienstanweisung für die Abfertigung und Beförderung unverpackter einsitziger Zweiräder in Kraft. Danach wird bekanntlich die Beförderung unverpackter Fahrräder ohne Lösung von Fahrtausweisen mit alleiniger Ausnahme des Berliner Vorortverkehrs nach den Bestimmungen des Staatsbahn-Personen- und Gepäcktarifs Theil II wieder gestattet. Die Dienstanweisung soll auf Verlangen an Radfahrerverbände und -Vereine kostenfrei abgegeben, auch bei den Fahrkarten-Ausgabe- und Gepäck-Abfertigungsstellen für den Radverkehr wichtigerer Bahnhöfe zur kostenfreien Abgabe an Radfahrer vorräthig gehalten werden. Den Eisenbahnbediensteten wird die genaue Beachtung der Dienstanweisung bei thunlichstem Entgegenkommen gegen die Radfahrer zur besonderen Pflicht gemacht.

| [Erledigte Schulstellen.] Stelle zu Falkenhorst, Kreis Schwetz, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspektor Bartsch in Schwetz.) — Zweite Stelle zu Goldau, Kreis Rosenberg, evangel. (Rittergutsbesitzer v. Livonius in Goldau.) — Erste Stelle zu Postlge, Kreis Stuhm, kathol. (Kreisschulinspektor Schulrath Dr. Zint in Marienburg.) — Lehrer- und Organistenstelle zu Mehlgast, Kreis Dt. Krone kathol. (Gutsbesitzer Hotopf in Mehlgast.)

+ [Strafkammersitzung vom 23. Dezember.] Von den zur Verhandlung anberaumten sechs Sachen betraf die erste den Scharwerker Anton Zeglecki aus Gremboczyn, welcher der Beleidigung angeklagt war. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Zeglecki wurde für schuldig befunden und zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt. — Demnächst hatte sich der bereits häufig wegen Diebstahls vorbestrafte Arbeiter Johann Gensel aus Mocker wegen Schweinediebstahls zu verantworten. Er hat nicht weniger wie 35 Jahre im Zuchthause zugebracht. In der Nacht zum 27. September d. J. stattete er, nach seiner Behauptung mit mehreren anderen Personen, deren Namen Gensel nicht kennen und deren Persönlichkeiten von Seiten der Staatsanwaltschaft nicht hat ermittelt werden können, dem Weichensteller Splitt Bahnhof Tauer einen Besuch ab. Gensel und seine Genossen drangen in den Schweinestall des Splitt ein, ergriffen ein Schwein, tödteten es und schafften es fort. Noch in derselben Nacht wurde Splitt durch das Grunzen des zweiten Schweines auf den Diebstahl aufmerksam gemacht. Er nahm die Verfolgung der Diebe auf und es gelang ihm, wenigstens den Angeklagten Gensel festzunehmen. Auch das getödtete Schwein gelangte wieder in seinen Besitz. Gensel räumte die Anklage im Wesentlichen ein. Er wurde zu fünf Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt. — In der nächstfolgenden Sache waren der Besitzer Josef Krulikowski aus Mischlewitz und der Schuhmacher Andreas Krulikowski aus Mocker beschuldigt, in den Jahren 1897 und 1898 auf der Feldmark Mischlewitz zu wiederholten Malen unberechtigt die Jagd ausgeübt zu haben. Das Urtheil lautete in Bezug auf Josef Krulikowski auf 75 Mark, bezüglich des Andreas Krulikowski auf 10 Mark Geldstrafe. Gleichzeitig wurde auf Einziehung des bei der Jagdausübung gebrauchten Gewehres erkannt. — Die Wittwe Marie Domanski, geb. Malinski. aus Mocker hatte bis zum 1. Oktober d. J. bei dem Hausbesitzer Golembiewski hierselbst eine Wohnung inne. Sie schuldete dem G. noch einen Theil der Miethe, als G. ihr untersagte, irgend welche Vermögensstücke aus der Wohnung zu entfernen, bevor sie den Miethszins nicht vollständig bezahlt hätte. Dessen ungeachtet soll die Domanski durch den Schuhmacher Max Zudnicki aus Mocker ein Bild haben forttragen lassen. Die Domanski war deshalb wegen strafbaren Eigennutzes, Zudnicki wegen Beihülfe zu diesem Vergehen unter Anklage gestellt. Die Verhandlung endigte aber mit der Freisprechung beider Angeklagten. — Schließlich wurde gegen die Arbeiter Johann Rutkowski aus Lissewo, Anton Wisniewski aus Culm, Josef Mlodzinewski aus Battlewo, Johann Woiciechowski aus Hochdorf, Matthias Schoenfeldt aus Kornatowo, Marion Dombrowski, Casimir und Franz Brzozowski aus Culm, Fabian Brzozowski aus Stammen und Johann Krzywdzinski aus Folgowo wegen Nöthigung verhandelt. Bis auf Wisniewski und Mlodziewski, welche freigesprochen wurden, wurden sie auch für schuldig befunden und es wurden Woiciechowski, Schönfeldt, Dombrowski und Fabian Brzozowski zu je 14 Tagen Gefängniß, Ruttkowski zu 3 Wochen Gefängniß, Casimir Brzozowski und Franz Brzozowski zu je 6 Wochen Gefängniß und Krzywdzinski zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt. — Die Strafsache gegen den Kaufmann Alfred Pardon aus Thorn und den Kaufmann Max Pardon aus Culm wegen Bankerotts wurde vertagt.

X [Schwurgericht.] Die erste Sitzungsperiode im nächsten Jahre wird am 6 Februar n. J. ihren Anfang nehmen

** [Auf dem Weihnachtsmarkt] der Neustadt waren gegen 5000 Bäumchen zum Verkauf gestellt, die bis auf 120 Stück verkauft sind.

+ [Die Bedürfniß-Anstalten] am Brücken- und Bromberger Thor sind, nachdem sie mit Oelfarbe gestrichen wurden, vorgestern der Benutzung übergeben.

§ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 1,09 Meter über Null, Eisgang heute schwächer. Der Trajektdampfer „Thorn“ hat heute den Hafen verlassen und seit Mittag den Trajekt wieder aufgenommen.

---

* Podgorz, 23. Dezember. Wie alljährlich, so wurden auch heute ca. 40 bedürftige Familien vom Vaterländischen Frauenverein mit Lebensmitteln und Kleidungsstücken zum Feste beschcert. Außerdem erhielten noch Verschiedene Anweisungen auf Kaffee und Steinkohlen. Am 1. Weihnachtsfeiertage konzertirt zum 1. Male im „Hotel zum Kronprinzen die Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 176.

⊖ Ziegelwiese, 23. Dezember. Die Königliche Regierung hat die Verwaltung der Lehrerstelle an der hiesigen einklassigen Schule vom 1. Januar k. J. Herrn Lehrer Batz aus Falkenhorst, Kreis Schwetz übertragen. Dieselbe war seit dem 1. Oktober d. J. unbesetzt.

Vermischtes.

Ein tapferer Veteran ist gestorben, der Bahnhofsvorsteher Karl Gude in Rixdorf bei Berlin, ein Mann, der sich im Kriege von 1870/71 so sehr ausgezeichnet hat, daß sein Name in dem vom Generalstab herausgegebenen Werke über den Krieg lobend erwähnt wird. In der Schlacht am Mont Valérien am 19. Januar 1871 vertheidigte der Oberjäger Gude vom 5. Jägerbataillon die Montretoutschanze mit etwa 60 Mann zwei Stunden lang gegen eine ganze französische Brigade auf das Heldenmüthigste, um sich schließlich, als die Munition ausgegangen war, mit der blanken Waffe durchzuschlagen. Gude, der schon bei Wörth mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse dekorirt worden war, erhielt nun für sein tapferes Verhalten noch das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

Eine „Allgemeine Postwaage“, die sowohl für Briefe 2c. innerhalb Deutschlands und Oesterreichs als auch nach den Ländern des Weltpostvereins die Höhe der Frankatur automatisch angiebt, ist seit Kurzem im Schalterraum des Hauptpostamts in Berlin zur Benutzung für das Publikum aufgestellt. Die Waage nimmt nicht viel Platz ein und man kann das Gewicht, sowie die erforderliche Frankatur für Briefe, Drucksachen und Waarenproben ohne Schwierigkeit sofort an der Skala, die für Sendungen bis zu 1 Klgr. eingerichtet ist, ablesen. Wenn die Einrichtung sich bewährt, sollen angeblich sämmtliche Postämter mit diesen Waagen, wodurch den Schalterbeamten viel Arbeit erspart wird, ausgerüstet werden.

Große Schneemassen sind in ganz Montenegro gefallen. Einige hundert Soldaten, die zur Uebernahme der neuen Repetirgewehre nach Podgorica gingen, wurden im Tarapasse vom Schneesturm überrascht. Seit zwei Tagen hat man keine Nachricht von ihnen; da der Schneesturm fortdauert, ist es unmöglich ihnen Hilfe zu senden.

Ein von Moskau nach Warschau abgelassener Personenzug stieß bei Bojawy mit einem Güterzug zusammen. Eine Lokomotive und drei Wagen des ersten Zuges sowie fünf Wagen des Güterzuges wurden zertrümmert; fünf Personen sind todt, dreizehn entweder schwer oder leicht verletzt.

Ermordet hat in der vergangenen Nacht zu Kottbus unweit Berlin der Arbeiter Kuritz seine schlafende Ehefrau durch einen Messerstich hinterm rechten Ohr. Das 9jährige Töchterchen, welches in demselben Zimmer schlief, hat von der Ausführung dieser That nichts wahrgenommen. K. ist geflüchtet. Die Polizei, welche von Hausbewohnern von dem Morde unterrichtet wurde, fand die Frau im Bett als Leiche vor. Einen Kampf scheint K. mit seinem Opfer nicht gehabt zu haben. K. der dem Alkohol ergeben war, hat die That wahrscheinlich in trunkenem Zustande ausgeführt.

Mit einem Dienstgewehr erschossen hat sich der 29 Jahre alte Feldwebel Beckmann von der 5. Kompagnie des Garderegiments z. F. in Berlin. Der Grund ist unbekannt.

Ein „sensationeller“ Diebstahl ist vor einigen Tagen in Bern verübt worden; er erscheint um so bedeutungsvoller, als er direkt in die Bundesversammlung hineinreicht. Mit allgemeinem Befremden wurde im Nationalrath konstatirt, daß der sonst so minutiös exakte Präsident Oberst Thélin verspätet zur Sitzung eintraf. Die Befürchtung, es möchte die Verspätung in gesundheitlichen Verhältnissen begründet sein, wurde glücklicherweise bald zerstreut durch die Mittheilung des wahren Sachverhalts. Im Hotel, in dem Herr Thélin logirt, waren über Nacht sämmtliche vor die Zimmerthüren gestellten Schuhe der Gäste gestohlen worden. Da der Präsident nicht auf Strümpfen in den Nationalrath wandern wollte, mußte die hohe Versammlung sich gedulden, bis Herr Thélin sich neue Stiefel besorgt hatte.

Große Kälte herrscht in Finmarken. Am Montag wurden von dort — 27 Grad Celsius gemeldet. Eine Folge davon ist, daß die Wölfe äußerst zudringlich sind und in den Nächten bis an die Wohnungen kommen, wie dies am Sonnabend, nachts, bei Bossekop in der Nähe von Hammerfest geschah, wo die Wölfe dicht am Hause zwei Postrennthiere zerrissen.

Der Kaiser von China, wie auch seine Gemahlin sind Reformen europäischer Muster zugänglich. In den chinesischen Zeitungen darf aber von dem jungen Paare und seinen modernen Neigungen nichts veröffentlicht werden. Das Kaiserpaar darf weder gemeinschaftlich noch einzeln den Palast verlassen. Jüngst wollte einmal der junge Kaiser nach Tientsin reisen, wurde aber daran gehindert. Zu derselben Zeit verließ aber auch die junge Kaiserin heimlich ihren Palast und ließ sich von Dienern in einer Sänfte nach dem Gesandtschaftsviertel in Peking tragen, um sich dort photographiren zu lassen. Bei der Rückkehr aber wurde ihr Ausflug verrathen. Auf Befehl der alten Kaiserin wurde die junge Kaiserin für wahnsinnig erklärt und unter strengster Aufsicht in ihren Palast gebracht. Sämmtliche Diener aber, die sie getragen oder begleitet hatten, wurden zu Tode geprügelt. Durch 500 Stockhiebe wurden die bedauernswerthen Opfer zu unförmlichen Massen verunstaltet. Die alte Kaiserin verfügt nur Todes- und Prügelstrafen. (Aus einem Privatbriefe aus Peking.)

Ein Hochwasser, welches die Ufer des Gelben Flusses überschwemmte, hat ausgedehnten Schaden in Schantung verursacht.

Die Gegner bei dem kürzlich in München stattgehabten Duell waren der Major a. D. Ludwig Seitz und der Premierlieutenant Pfeiffer. Ersterer ist bekanntlich in dem Duell erschossen worden. Major Seitz war unter dem 12. Dezember mit Pension und Erlaubniß zum Tragen der Uniform verabschiedet worden. Premierlieutenant Pfeiffer soll dem Major, der seine Hausehre verletzte, auf der Straße den militärischen Gruß verweigert und auf Vorhalt erklärt haben: einen Schuft grüße er nicht. Die „Münch. Neuest. Nachr.“ melden: Pfeiffer war durch Entscheid des Ehrengerichts veranlaßt, Seitz, den Störer seines häuslichen Friedens, zu fordern.

Auf dem Weihnachtstisch des Kaisers werden auch diesmal die braunen Pfefferkuchen mit dem weißen Zuckerguß nicht fehlen, die nach altem Brauche die Leibkompagnie des 1. Garderegiments z. F. in Potsdam überreichen läßt.

Betrug beim Haarschneiden. Ein Hamburger Damenfriseur wurde kürzlich vom Landgericht wegen einer sonderbaren Körperverletzung in Verbindung mit Beleidigung zu vier Monaten Gefängniß und einer Geldbuße von 150 Mark verurtheilt. Er hatte einem Fräulein, das sich bei ihm für einen Ball frisiren ließ, unter der Angabe, ihr Haar sei zu dick und zu schwer, mit ihrem Einverständniß eine Menge des sehr schönen Haares herausgeschnitten. Als die Frisur beendet war, erklärte der Haarkünstler, 70 Gramm Haare genommen zu haben, die er mit 20 Pfg. für je 10 Gramm bezahle, so daß der Dame noch 20 Pfg. herausbezahlt wurden. Am nächsten Tage stellte sich heraus, daß mehr Haar als nöthig, herausgenommen war. Der damalige Vormund der Dame, ein Rechtsanwalt, erstattete Anzeige, worauf Anklage gegen den Friseur erhoben wurde. Die Sachverständigen erklärten, das Haar, das eine prachtvolle Farbe habe, sei mindestens 2 Mark für 10 Gramm werth, auch habe der Angeklagte viel mehr als 70 Gramm herausgeschnitten. Daraufhin erfolgte die Verurtheilung.

Eine furchtbare Scene spielte sich dieser Tage im Cirkus Binella in Mons (Belgien) ab. Dort wurde die Thierbändigerin Clara Heliot, die neun Löwen vorführte, von einer Löwin erfaßt und furchtbar zerfleischt. Das Publikum stürmte in wilder Flucht gegen die Ausgänge.

Eine jähe Unterbrechung fand die am Montag vom „Verein zur Hebung des sittlich-religiösen Volkslebens“ im Gewerbehaussaale zu Eisenach veranstaltete Weihnachtsfeier. Sie hatte den erhebendsten Verlauf genommen, und eine weihevolle, weihnachtliche Stimmung herrschte im Saale, als plötzlich auf der Gallerie ein Schuß krachte, dem ein Aufschrei folgte. Wie sich bald herausstellte, war der Schuß von einem Photographenlehrling abgefeuert worden, der während des Festabends den Revolver geladen hat und mit ihm gespielt haben will. Dabei ist ein Schuß losgegangen. Die Kugel ist unglücklicherweise dem neben dem Lehrling Namens Demmer sitzenden Schlossergehilfen W. in die Seite gedrungen, diesen so schwer verletzend, daß sein Leben stark gefährdet erscheint. Er wurde sofort in das Diakonissenhaus gebracht.

Ein angeklebter Kuhschwanz. Vor der Strafkammer des Landgerichts-Hechingen als zweiter Instanz kam eine Sache zur Aburtheilung, die dort viel besprochen worden ist. Ein Trochtelfinger verkaufte einem Melchinger eine angeblich fehlerlose Kuh. Wie erstaunte aber der Käufer, als eines Tages das Thier plötzlich seinen Schwanz verlor, die Untersuchung ergab, daß der Schwanz nur künstlich mittels Peches angeklebt worden war. Der Verkäufer, der dieses Kunststück fertig gebracht hatte, hat gegen das schöffengerichtliche Urtheil, das ihn deshalb zu 14 Tagen Gefängniß und 50 Mark Geldstrafe verurtheilte, Berufung eingelegt. Die Strafkammer bestätigte aber das erste Urtheil und legte dem Beklagten überdies noch die Kosten der zweiten Instanz auf, so daß ihm die Schwanzreparatur ziemlich theuer zu stehen kommt.

Eine ostpreußische Bauerngeschichte. Der alte Schwark und der alte Goerigk, ehrsame Besitzer, der eine aus Roboffen, der andere aus Mölmsdorf, haben ihre Rößlein auf dem Markt nach Wunsch verwerthet. Sie sind sehr glücklicher Stimmung durch häufiges „Magrischtrinken“. Zärtlich gestimmt wie immer in solcher Verfassung, segeln sie Arm in Arm nach Hause; Schwark trägt einen riesigen Käse. Jetzt aber kommt der Kreuzweg, wo sich ihre Pfade trennen. Schluchzend fällt Schwark seinem Genossen um den Hals: „Minsch, un nu sull eck von Di gone, Korl! det éwerlew eck nich — uff uff Korl! — Wie — sall — dat — nu — ware?“ „Na,“ grunzt Goerigk, Fretz, weet eck? „Jo, un nu hebb eck mi noch sonem stramme Käj' gekeept, Korl! Wie sull dat nu ware?“ „Na“, grunzt Goerigk wieder, „Fretz, weet eck?“ Heulend langt Schwark nach der Flasche: „Na, denn prost, Broderhärz!“ Kaum hat er einen kräftigen Zug genommen, da strahlt er in einem Lächeln der Erleuchtung. „Wi wulle dem Käj' utpore!“ (paar oder unpaar spielen). Er bückt sich also mit möglichster Vorsicht, um nicht das Gleichgewicht zu verlieren und bekommt auch glücklich einen Stein zu fassen, dreht sich um und fragt: „Na, Minsch, wat wellst? dem Steen oder dem Käj'?“ „Na, — denn,“ grunzt der andere, „denn — gew mi dem Käj'.“ Weinend reicht ihm Schwark den Gewinnst. „Na, nemm em! Du Glöckpilz Du!“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. Dezember. Den Morgenblättern zufolge hat der Kaiser bei einer Audienz, welche der Protektor und die Vorstandsmitglieder der Kommission für den Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin jüngst in Potsdam im Stadtschlosse hatten, geäußert, daß die Ostlinienführung in der Strecke Berlin-Küstrin sich als Beginn einer naturgemäßen Fortführung des Mittelland-Kanals bis zur Weichsel darstelle und daß durch die Entwässerung des Oderbruches die Landesmelioration in jenen Gegenden herbeigeführt werden könnte.

Köln, 23. Dezember. Eine Korrespondenz der „Köln. Ztg.“ aus Konstantinopel vom 18 Dezember meldet: Anläßlich der Einweihung der katholisch-unirten chaldäischen Patriarch-Kathedrale in Bagdad versandte der chaldäische Patriarch Abed Jesus Khajjat Einladungen an das Konsularcorps und theilte dabei mit, der französische Vizekonsul erhalte bei der Feier einen besonderen Platz auf einer Art Thron mit Gebetpult, während die übrigen Konsuln gewöhnliche Sitze erhalten sollten. Daraufhin lehnte der deutsche Konsul Richarz die Einladung ab und nahm an der Feier nicht theil. — Bravo!

Paris, 23. Dezember. In hiesigen Regierungskreisen ist über eine angebliche Abberufung des französischen Botschafters in Berlin Marquis de Noailles absolut nichts bekannt.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

Wasserstand am 24. Dezember um 7 Uhr Morgens: + 1,00 Meter Lufttemperatur: — 1 Grad Cels. Wetter: trübe Wind: W. Bemerkungen: schwaches Grundeistreiben.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Sonntag, den 25. Dezember: Meist wolkig, frostig. Strichweise Niederschläge.

Sonnen-Aufgang 8 Uhr 17 Min., Untergang 4 Uhr 5 Min. Mond-Aufg. 1 Uhr 58 Min. Nachm., Unterg. 6 Uhr 8 Min. Vorm.

Montag, den 26. Dezember: Kalt, wolkig, Nebel, stellenweise Niederschläge.

Dienstag, den 27. Dezember: Wolkig mit Sonnenschein, vielfach Nebel, nahe Null.

Handelsnachrichten.

Hamburg, Freitag, 23. Dezember, 6 Uhr Abds. Zuckermarkt. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Rüben-Zucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg pr. Dezbr. 9,72½, pr. März 9,77½, pr. August 10,02½ Behauptet.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	24. 12.	23. 12.		24. 12.	23. 12.
Tendenz der Fondsb.	fest	befest.	Pos. Pfandb. 3½%	99,—	98,90
Russ. Banknoten.	216,—	216,—	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	215,75	—,—	Poln. Pfdbr. 4½%	—,—	100,20
Oesterreich. Bankn	169,50	169,60	Türk. 1% Anleihe C	27,15	27,10
Preuß. Consols 3 pr.	95,—	94,—	Ital. Rente 4%	93,70	93,10
Preuß. Consols 3½ pr.	101,40	101,70	Rum. R. v. 1894 4%	92,30	92,30
Prß. Consols 3½% abg	101,50	101,40	Disc. Comm. Antheile	196,60	196,10
Dtsch. Reichsanl. 3%	94,30	94,10	Harp. Bergw.-Act.	177,10	176,60
Dtsch. Reichsanl 3½%	101,50	101,50	Nordd. Creditanstalt-Act.	127,25	127,—
Wpr. Pfdbr. 3% neuld. II	91,70	91,70	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
„ „ 3½% „	99,60	99,60	Weizen: loco i. New-York	78,¾	78,¼
			Spiritus 50er loco.	59,20	59,60
			„ 70er „	39,90	40,30

Wechsel-Diskont 6%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 7%. Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Die Beerdigung der Frau **Ernestine Mursynski** geborene Strellnauer findet heute Nachmittag 2½ Uhr vom Trauerhause, Gerechtestraße 16, aus statt.

Der Vorstand
des Israel. Kranken u Beerdigungs-Vereins.

Polizeil. Bekanntmachung.

Wegen Eistreibens wird die hiesige Weichsel-Dampferfähre die Fahrten von heute Mittag 12 Uhr ab bis auf Weiteres nur von Morgens 6 bis Abends 8 Uhr ausführen.

Thorn, den 24. December 1898.

Die Polizei Verwaltung.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 27 Dezember cr., Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Landgerichts

Meyers Conversations-Lexikon

öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn

Allgem. Ortskrankenkasse

Ordentliche

General-Versammlung.

Die Mitglieder der Generalversammlung werden zur Sitzung auf

Dienstag, den 27. Dezember,
Abends 7 Uhr

in den Saal von Nicolai hier, Mauerstr. Nr. 62 part. hierdurch ergebenst eingeladen.

Tagesordnung.

1. Beschlußfassung über Abnahme der Jahresrechnung pro 1897.
2. Wahl von 3 Rechnungsrevisoren zur Prüfung der Jahresrechnung pro 1898.
3. a Ersatzwahl für das am 31. Dezember 1898 ausscheidende Arbeitgeber-Vorstandsmitglied Herrn Otto Feyerabend (bis Ende 1901.)
   b desgl. für die ausgeschiedenen Arbeitnehmer-Vorstandsmitglieder Herren M. Szwankowski und A. Kwiatkowski (bis Ende 1901)
4. Beschlußfassung über Festsetzung besonderer Lohnklassen für die Arbeiter des Baugewerks.
5. Vorlage des Bescheides des Bezirks-Ausschusses betr. Statutenänderung und Beschlußfassung darüber, sowie (eventl.) Statutenänderung im Sinne eines Ministerialerlasses betr. Einschränkung der Befugnisse des Vorstandes über Erwerb, Veräußerung und Belastung von Grundeigenthum der Kasse.

Thorn, den 12. Dezember 1898.

Der Vorstand
der Allgemeinen Ortskrankenkasse.

Düsseldorfer

Kaiser-
Royal-
Burgunder-
Ananas-
Erdbeer-
Rum-
Arrac- und
Schlummer-

Punsch-Essenzen

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Verein
zur Unterstützung durch Arbeit

Verkaufslokal: Schillerstr. 4

Reiche Auswahl an **Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinkleidern, Scheuertüchern, Häkelarbeiten u. s. w.** vorräthig. Bestellungen auf Leibwäsche, Häkel-, Strick-Stickarbeiten und dergl. werden gewissenhaft und schnell ausgeführt. 4258

Der Vorstand.

Ballfächer

in grosser Auswahl.

Thorner Schirmfabrik,
Breite- und Brückenstr.-Ecke.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 4
vis-à-vis dem Schützengarten.

Pianinos, kreuzs., v. 380 Mk. an. Ohne Anz. 15 Mk. mon. Franco 4 wöch. Probesend. Fabr Stern, Berlin, Neanderstr. 16

Preßkohlen,
beste Marke,

empfiehlt
Gustav Ackermann.

Münchener

Loewenbräu.

Generalvertreter: **Georg Voss, Thorn.**

Verkauf in Gebinden von 15 bis 100 Liter.

Ausschank Baderstrasse No. 19.

Niewiederkehrende Gelegenheit bieten zum

Weihnachtsfeste

dem geehrten Publikum **täglich von 8—1 und 2—9 Uhr** zu staunend billigen Preisen die

Restbestände

nebst anderen Waaren des

J. Keil'schen Waarenlagers,
Seglerstrasse.

Möbel

K. Schall,
THORN,

verkauft zu aussergewöhnlich bill. Preisen ganze Wohnungs-Einrichtungen, Salons, Wohn-, Herren-, Speise- und Schlafzimmer, einz. Büffets, Tische, Schreibtische, Chaiselongues, Stühle, Trumeaux, Bettstellen, Waschtoiletten etc. etc. Eigene Tischler- und Tapisserie-Werkstatt.

G. Peting's Ww.,

Thorn, Gerechtestraße 6

empfiehlt als **schönstes**

Weihnachtsgeschenk

für Knaben
Tesching's, Luftgewehre u. Luftpistolen,
ausserdem
Centralfeuer-Flinten von 16 – 300 Mark.
Teschner- und Dreyse-Gewehre billigst
Drelläufer von 150 Mark an.
Revolver von 3 25,
ff. Nick- und Taschenmesser sehr billig

Patronenhülsen pr. 100 Stück Centralf. von 1,40, Dreyse von 3,25, Teschner 3,25.

Sämmtliche Sorten fertiger **Jagdpatronen** zu Fabrikpreisen.
Flobert u. Revolver-Patronen nur in bester Qualität, **bedeut. ermässigt.**

Grosses Lager in **Fahrrädern** bestbewährter Marken etc. billigst.

Ohne Ziehungsverlegung, ohne Reducirung des Gewinnplanes.

Dritte Berliner
Pferde-Lotterie

Ziehung unwiderruflich
am 19. Januar 1899

3233 Gewinne = Mark 102 000 Werth

Hauptgewinne
15000, 10000, 9000, 8000 M.

Loose à **1 M.**, auf 10 Loose ein Freiloos, Porto und Liste **20 Pfg.**, empfiehlt u. versendet **auch gegen Briefmarken**

Carl Heintze, General-Debit, **Berlin W. (Hotel Royal) Unter den Linden 3.**

Reichsbank Giro-Conto.

Die von Herrn Hauptmann **Hirsch** innegehabte **Wohnung** ist in renovirtem Zustande per sofort zu vermiethen.
Näheres **Fischerstraße 55.**

Möbl. Zim. z. verm. Gerberstr. 13/15, 2 Tr.

Sehr gut möbl. Zimmer
nebst Kabinet zu vermiethen.
4309 **Coppernikusstraße 20**, 1 Tr.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke

sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimmern, Küche, Bad rc. eventl. Pferdestall billigst zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Möbl. Zimmer mit Kabinet zu vermieth. **Bäckerstraße 45.**

Eine kleine Familienwohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör, Miethspreis 360 Mark, ist **Breitestraße 37** sofort zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn**

---

7 Zimmer nebst Balkon, allem Zubehör in der 2. Etage vom 1. April zu vermiethen, oder auch 5 Zimmer auf derselben Seite. **Louis Kalischer,** Baderstr. 2.

Die Wohnung, II. Etage, 2 Zimmer nach vorn. von sofort zu vermiethen.
Louis Kalischer, Baderstr. 2.

Möbl. Zimmer für 1 auch 2 Herren, auf W. m. Beköst. zu v. **Tuchmacherstr 4.**

Eine Wohnung, 1. Etage, 4 Zimmer, Speisekammer, Mädchenstube, Bodenkammer nebst Zubehör, gemeinschaftliche Waschküche für 525 Mk. vom 1. April zu verm., ferner **gewölbter Keller** im Zwinger und **2 Stallungen** vom 1. April. **Louis Kalischer**

Bäckerstrasse 15,

ist die **erste Etage, 4 Zimmer, Entree und Zubehör** vom 1. 4. 99 zu vermiethen.
4161 **H Dietrich**

Herrschaftl. Wohnung

von 6—7 Zimmern, I. Etage, vollständig renovirt, zu vermiethen. 5122
Schul-. u Mellienstr.-Ecke 19.

Kleine freundl. Wohnung
vom 1. April an ruhige Miether zu verm.
5112 **Strobandstraße 17.**

Buchführung, Correspond., kaufm. Rechnen u. Contorwissenschaften.
Am **2. Januar** beginnen neue Curse. Besondere Ausbildung.

H. Baranowski.

Bedingungen in der Schreibwaarenhandlung **B. Westphal** zu erfragen. 51 5

Tüchtige Herren,
die für
Feuer-Versicherung
bei hoher Provision
arbeiten wollen, mögen sich melden unter **5120** in der Exp d. Ztg.

Lehrlinge
verlangt
Th. Noetzel, Bau u. Kunstglaserei
Heiligegeiststraße 6.

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung kann sofort eintreten bei 4854
M. Kalkstein v. Oslowski.

Eleg. möbl. Zimmer
zu vermiethen **Breitestraße 11, IV.**

Renov. herrschaftl. Wohnung
Gerechtestraße 21 sofort zu vermiethen.

Eine Wohnung
auf dem Hofe, 2 Stuben und Küche ist an ruhige Einwohner ohne Kinder billig zu vermiethen. **Coppernikusstraße 20.**

Ein Laden
mit der Einrichtung per 1. April zu verm.
J. Keil, Seglerstr. 30.

Die von mir noch jetzt bewohnte **1. Etage, Baderstraße 19** mit
heller
Küche ist per sofort oder 1. April zu verm.
4813 **Georg Voss.**

Artushof.

Sonntag, den 25. Dezember (1. Feiertag)
u. Montag, den 26. Dezember (2. Feiertag)

Grosse

Streich-Concerte

von der Kapelle des Inft.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) No. 61 unter Leitung des Corpsführers **Schönfelder.**

Beginn der Concerte 8 Uhr. **Eintrittspreis à Person 50 Pfg.**

Billets à 40 Pfg. sind vorher bis Abends 7 Uhr im Restaurant „Artushof" zu haben, ebenso werden daselbst Bestellungen auf Logen à 5 Mark entgegengenommen.

Für beide Abende sind sorgfältig gewählte Programme vorbereitet. Dieselben enthalten u. A. Ouvertüren: „Lodoiska" v. Cherubini. „La Touviatu" v. Verdi. „Martha" v. Flotow. „Die Sirene" tuber, Indra v. Flotow. Zug der Frauen a. d. Op. Lohengrin Wagner. Fantasien. Das Nachtlager in Granada v. Kreutzer. Oberau v. C. M. v. Weber. „In der Christnacht" Charakterstück v. Hanekam. Hermesschwingen Walzer v. Rehfeld etc. Zum Schluss „Fröhliche Weihnachten" Grosses Tongemälde v. Cödel.

Schützenhaus Thorn.

Vom 1. Weihnachtsfeiertage ab täglich Abends 8 Uhr:

Gastspiel des Specialitäten-Ensembles
des Concordia-Theaters zu Bromberg.
Auftreten nur bestensrenommirter Künstler.

Elly Cyrano. Bravour-Costum-Soubrette.

Bollini-Trio. Original Eccentric am dreifachen Reck und Luftpopurri.

Max Walker. Salon-Humorist.

Felicitas-Trio, Gesangsterzett.

Mons A. Rons. Clown comique et Exentric, assisté par Mll. Margo.

Preise der Plätze:
Nummerirter Platz 1 Mark, Entree 50 Pfg.
Billets im Schützenhaus.

Volksgarten.

Sonntag, den 1. und Montag, den 2. Weihnachtsfeiertag,
von Nachmittag 4 Uhr ab:

Tanzkränzchen
im grossen Saal
die Nacht durch.

Dienstag, den 3. Feiertag:
Unterhaltungs-Musik
im kleinen Saal
von 8 Uhr Abends.

Paul Schulz.

Ziegelei-Gasthaus.

Heute am 1., sowie morgen am 2 Weihnachtsfeiertage:

Grosses
Instrumental-Concert

ausgeführt von der Musikkapelle des Inftr.-Regts. von der Marwitz Nr. 61

Anfang 4 Uhr Nachmittag.

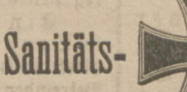
Reichhaltiges Programm.

Vorzügliche Speisen und Getränke.

Die festlich geschmückten Säle sind geheizt. Pferdebahnverbindung nach der Ziegelei alle 6 Minuten.

Zu zahlreichem Besuch ladet mit der Versicherung aufmerksamster Bedienung ein

Der Oekonom.

Sanitäts-   Kolonne.

Am 2. Feiertage, 26. Dezbr.,
Vormittags 11 Uhr

Generalversammlung
u. Aufnahme neuer Mitglieder, bei **Nicolai.**

Schlesingers Restaurant,

empfiehlt das bekannte
Reif'sche Nürnberger Bier (Siechen),
sowie
Ceres Patzenhofer.

Anerkannt
guter Mittagstisch 80 Pf.
Täglich: Frische Flacki.
Reichhaltige Abendkarte
zu billigen Preisen.



Der Ausstoß meines diesjährigen

Bockbiers

hat begonnen. — Gleichzeitig erlaube ich mir, mein **Coppernicus-Bräu**, nach Münchener Art gebraut, in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Richard Gross,
Unions-Brauerei.

Moselwein,

gute Qualität,
Flasche 50 Pf., — 10 Flaschen 4,75 Mk.

Deutscher Sect

Flasche 1,40 und 1,80.

Carl Sakriss.

Thorner Liedertafel.

Dienstag, den 27. Dezember
Probe zum Concert.
Vollzähliges Erscheinen erforderlich.

Victoria-Saal, Thorn.

Am 26. Dezember
(2 Weihnachtsfeiertag)
findet ein

Familien-Maskenball

verbunden mit **großem**

Militär-Concert,

gegeben von der Kapelle des Infant.-Regts. von Borcke (Nr. 21), statt.

Entree für maskirte Herren 1 Mark, maskirte Damen frei, Zuschauer 50 Pf.

Anfang 7 Uhr

Maskengarderoben sind von heute ab im Masken-Verleih-Bazar des Herrn **Lyskowski** Culmerstraße und von Abends 6 Uhr im Vergnügungs-Lokale zu haben.

Das Komitee.

Wiener Café, Mocker.

Am 1. Weihnachtsfeiertag:
Großes
Familien-Kränzchen,
Plünderung eines großen Weihnachtsbaumes.

Anfang 4 Uhr. Entree 10 Pf.

2. Weihnachtsfeiertag:
Großes Kappenfest.

Kassenöffnung 4 Uhr. — Anfang 4½ Uhr.
Alles Nähere die Plakate.

Das Komitee.

Gasthaus zum goldenen Löwen
in Mocker.

Sonntag, 1. Weihnachtsfeiertag
Grosses Tanzvergnügen.

Montag, 2. Weihnachtsfeiertag
Grosses Kappenfest.

Damen erhalten die Kappen gratis.
Hierzu ladet freundlichst ein

Der Wirth.

Zwei Blätter u. Illustrirtes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.